



Mannheim ganggenau

In Mannheim ist die Morgenpost eine feste Briefdienstleister-Größe – mit modernster Daten- und Sortiertechnik.

Der Herr der Briefe:
Morgenpost-Zustellungs-
leiter Michael Eckert

Wenn Briefprofis von der Zukunft der Postlogistik sprechen, dann gibt es meistens zwei Hauptthemen: erstens die Sendungsverfolgung bis zum Hausbriefkasten und zweitens die ganggenaue Feinsortierung. Es gibt fast keinen Briefdienst der beides kann, und die große Gelbe Post muss systembedingt auf beides verzichten. Der Morgenpost-Briefservice in Mannheim hat im achten Jahr jeden einzelnen Brief auf dem Bildschirm, und 2007 wurde gemeinsam mit dem Softwarehaus CodX die ganggenaue Sortierung eingeführt. An einem warmen Sommertag präsentieren uns Zustellungsleiter Michael Eckert, Vertriebschefin Claudia Derst und Geschäftsführer Karlheinz Nagel nicht ohne Stolz ihr Unternehmen.

Erst testen, dann starten

Eigentlich gibt es die Morgenpost schon fast zehn Jahre lang. Bereits 1999 startete das Versuchs-Briefteam der Regionalzeitung Mannheimer Morgen den großen Briefpost-Test. Wie funktioniert die Abholung und wie die Zustellung? Wie ist die Akzeptanz der Postkunden in der Metropolregion Rhein-Neckar, und kann

man Briefdienst und Zeitungszustellung miteinander kombinieren? Diese Probleme wurden über ein Jahr lang getestet und geklärt. „Die richtige Morgenpost-Gründung kam dann 2001, am ersten Tag mit stolzen 2500 Sendungen“, berichtet Geschäftsführer Karlheinz Nagel. „Damals waren drei Dinge klar, an die wir uns heute noch halten: Das erste ist die Zustellqualität als entscheidendes Kriterium für die Kunden, das zweite ist die Notwendigkeit, dem Kunden einen kompletten Postdienst zu bieten. Dafür war von Anfang an das Ziel, dass wir uns mit Briefdiensten in ganz Deutschland vernetzen. Und drittens stellte sich heraus, dass Zeitungs- und Briefzustellung zwei verschiedene Aufgaben sind, die man in einem Ballungsraum wie der Metropolregion Rhein-Neckar nicht vermischen darf.“ Bis Ende letzten Jahres mussten die neuen Briefdienste höherwertige Leistungen anbieten als die Deutsche Post, um auf diesem Markt legal aktiv zu sein. Die meisten Briefdienste arbeiteten damals mit dem 17 Uhr/12 Uhr-Versprechen: Wir holen später ab und stellen früher zu als die gelbe Konkurrenz. In Mannheim setzte man dagegen von

Anfang an auf das Qualitätskriterium „Sendungsverfolgung“. Jeder Brief erhält bei der Adresslesung einen individuellen Barcode, der über alle Verarbeitungsschritte gelesen und registriert wird bis zum „Abschieds-Pieps“ mit dem Handscanner am Hausbriefkasten. 73 Innendienstler und 180 Zusteller sind jetzt im achten Jahr aktiv, um täglich 80 000 bis 100 000 Sendungen abzuholen, zu verarbeiten und zuzustellen.

Fullservice als Grundprinzip

Wer Morgenpost-Kunde ist, muss seine Sendungen nicht aufteilen, sondern kann sie komplett zu einem günstigen Privatpost-Termin abgeben oder in einen der blauen Morgenpost-Briefkästen stecken. Als erfahrener und fest etablierter Briefdienstleister kooperiert das Unternehmen mit insgesamt 54 Zustellpartnern in ganz Deutschland mit fast 80 Prozent Haushaltsabdeckung. Nach dem Pin-Zusammenbruch ist das ein Spitzenwert. Die „weißen Flecken“ werden konsolidiert an die Deutsche Post übergeben. Auch Pakete und Päckchen werden angenommen. Hier kooperieren die Mannheimer interessanterweise mit DHL.



Von der Orts- zur Feinsortierung mit der großen Sortiermaschine

Dezentral agieren im Ballungszentrum

Die Morgenpost ist in der Metropolregion Rhein-Neckar (Postleitregion 68/69) in der Zustellung bis zum Briefkasten aktiv, also im Großraum Mannheim-Heidelberg. Knotenpunkt der Aktivitäten sind nicht zentrale und große Hubs, sondern die verschiedenen Morgenpost-Geschäftsstellen in den Ortschaften und Stadtteilen. Hier werden nicht nur Briefmarken verkauft und Sendungen entgegengenommen. Die Geschäftsstellen sind auch Ausgangs- und Endpunkt der Boten. Zustellprobleme werden wenn möglich hier geklärt, Redressen ebenfalls vor Ort verarbeitet. Ganz anders als die Gelbe Post setzen die Blauen in Mannheim auf das „Dorfpostamt vor Ort“. Verkaufsleiterin Claudia Derst: „Die Kunden wissen diese Nähe zu schätzen, weil das Vertrauen schafft. Außerdem bieten wir ihnen den komplettesten Briefservice an, den man sich denken kann. Wir drucken und kuvertieren, auch in kleinen Auflagen von 250 Stück. Wir kleben auch Briefmarken auf. Dabei haben wir allerdings unseren ganz persönlichen Stil: Bei der Morgenpost gehört die Briefmarke nach oben links, weil rechts der wichtige Barcode aufgedruckt wird. Das wissen die Kunden.“

Morgenpost-Geschäftskunden bekommen ihre Briefmarken schnellstens frei Haus; der Rechnungsbetrag wird abgebucht. Bei vielen kleinen Selbstständigen ist das heute schon eine willkommene Alternative zur Frankiermaschine.

Fortschritt durch Technik

Moderne Daten- und Sortiertechnik ist die Arbeitsgrundlage für Zustellungsleiter Michael Eckert. Die hochwertige Codierung jedes Briefs, in der auch die komplette Adresse im aufgedruckten Code hinterlegt wird, ist Grundlage seiner Arbeit. Bei der Vernetzung mit der Mehrzahl der regionalen Kooperationspartner setzt er ganz besonders auf die Postoffice-Software des Systemhauses CodX, das sich in den letzten Jahren zu einer Art Quasi-Standard entwickelt hat. Eckert: „Die CodX-Software ist heute für uns die einzige Möglichkeit, uns bei der automatisierten Verarbeitung in unserer eigenen Region, wie auch mit unseren Kooperationspartnern in Deutschland zu vernetzen. Leider existieren keine weiteren praxisbewährten Systeme, die den Kooperationsansatz mit Briefdiensten so konsequent entwickelt haben. Dies wäre unter der Voraussetzung der Kommunikationsfähigkeit von Systemen durchaus wünschenswert. Im Klartext: Nur wo mit Softwaresystemen

gearbeitet wird, die einen gemeinsamen Code verwenden, ist Vernetzbarkeit und damit nationaler Wettbewerb zur DPAG für die Zukunft richtig aufgestellt. So spart man sich wiederholte Scan- und Etikettierungs-Arbeitsgänge. Eckert: „Wie sieht das denn aus, wenn der Brief beim Empfänger übersät ist mit Barcodes und Aufklebern?

Abhol-Deadline ist in Mannheim täglich um 18.30 Uhr. Zu diesem Zeitpunkt ist bereits einiges an Großmengen-Post schon eingegangen und verarbeitet. Jetzt wird aber im großen Stil die Eingangspost in die Briefe für die elf eigenen Depots, die Mengen für die Kooperationspartner und die restlichen Briefe für die Deutsche Post AG auf den beiden großen Sortiermaschinen B+B Flexisort und Pitney Bowes Olympus selektiert. Wegen der langen Transport-Distanzen in die entfernteren Ecken Deutschlands und die Annahme-Slots bei den Briefzentren der Deutschen Post ist hier Eile angesagt. Grundsätzlich gilt auch für die Morgenpost die E+1-Priorität.

Im zweiten Arbeitsgang wird dann die eigene Regionalpost, ergänzt durch die Sendungen der Kooperationspartner, auf den Sortiermaschinen nach den 150 Zu-



Die Blaue Post – in Mannheim eine feste Größe



Um 18.30 Uhr alles an Bord: Ankunft der Briefe im Sortierzentrum

stellgebieten sortiert. Durchschnittlich fallen pro Bezirk rund 530 Sendungen an, so dass praktisch jeder Straßenzug täglich bedient werden muss.

Ganggenauigkeit hilft sparen

Mit der erweiterten Postoffice-Software von CodX ist es jetzt bei der Morgenpost möglich, die Reihenfolge der Straßenzüge und Siedlungen entsprechend dem Zustellweg in der Software zu hinterlegen. Die Straßen und Siedlungsteile wurden dabei so aufgeteilt, dass pro Sequenz 8 bis 15 Sendungen anfallen. Die Gangfolge-Sortierinformation wird hinter dem Barcode bereits in Klarschrift auf die Sendung gedruckt, auch bei den nicht maschinenfähigen Sendungen. So ist der Handarbeits-Aufwand viel geringer als bisher. Insgesamt ist es gelungen, das Sortiertempo durch das neue System von 450 auf 800 Sendungen pro Stunde zu steigern: per Saldo ein Cent Einsparung.

Klare Zukunftsperspektiven

Kurz vor Ende des ersten Privatpost-Jahrzehnts ist die Morgenpost in Mannheim fast so etabliert wie die Tageszeitung, zu deren Unternehmensgruppe sie gehört. In den vergangenen Jahren hatte man sich an ein zweistelliges Wachstum gewöhnt. Entgegen den Erwartungen gab es dann die Privatpost-Krise zur Jah-

reswende rund um den Zusammenbruch des grünen Bewerbers. Jetzt ziehen die Zahlen wieder an, und wie alle anderen Kollegen von der „neuen Post“ fordert man das Ende des Mehrwertsteuer-Privilegs der gelben Konkurrenz. Nur so ist der bereits 1997 von der Bundesregierung beschlossene Liberalisierungsprozess umgesetzt und die Basis für freien Wettbewerb existent.

Weder der Anschluss an TNT oder Pin waren bisher Thema bei der Morgenpost. Dennoch ist das Interesse von nationalen Briefversendern an der Dienstleistung der Morgenpost groß. Zustellungsleiter Eckert ist noch zurückhaltend: „Es ist noch ein weiter Weg bis zu einer nationalen Dachorganisation. Da muss sich noch viel entwickeln, bisher ist viel Eigenbrötlei im Spiel. Aber wahrscheinlich müssen wir hier alle noch eine Menge lernen.“ Deshalb hat man sich in Mannheim bisher auf die eigene Kraft verlassen – auf moderne Konzepte, auf durchgängige Datentechnik und auf selbst organisierte Kooperationen mit vielen Kollegen in Stadt und Land. Der Erfolg hat diesem Urgestein unter den neuen Postdienstleistern Recht gegeben. Und das wird wohl auch so bleiben.

bdw

Weitere Informationen:
www.morgenpost-briefservice.de



Kompetenz in Postbearbeitung, Ablage und Transport



● Poststellenmöbel **H.S.D. SYSTEME**



● Postsortiersysteme aus
Aluminiumprofilen und
Drahtkörben



● Postgut- und
Aktentransportfahrzeuge

H.S.D. SYSTEME

HS Communication-Development

Weyersbusch 8
42929 Wermelskirchen
Tel.: 0 21 96 / 8 87 73-0
Fax: 0 21 96 / 8 87 73-20

info@communication-development.de
www.communication-development.de